

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer wird sich nicht fürchten? Sitzung 4 (B): Die Heilsgeschichte wird entwirrt (Amos 3-6)

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos, der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 4 (B), Die Heilsgeschichte entwirrt sich . Amos 3-6.

Wir beginnen mit Kapitel 4 des Buches Amos, beginnend mit Vers 4, also mit Kapitel 4, Verse 4 bis 13. Ich habe diesen Abschnitt „Bereiten Sie sich auf die Begegnung mit Gott vor“ genannt, weil in diesem Abschnitt eine Aussage gemacht wird, die meiner Meinung nach zusammenfasst, worum es geht.

Das sündige Israel wird seinem Gott im Gericht begegnen. Beginnen wir also mit 4,4. Das klingt sehr seltsam, da er zuvor gesagt hat, dass Bethel gerichtet werden wird. Aber das ist das, was wir einen ironischen oder sogar sarkastischen Imperativ nennen. Geh nach Bethel und sündige, sagt der Herr.

Es klingt also, als würde er sie anweisen, nach Bethel zu gehen und zu sündigen. Nach Gilgal zu gehen und noch mehr zu sündigen. Jeden Morgen eure Opfer darzubringen und alle drei Jahre euren Zehnten zu geben.

Vers 5: Verbrennt gesäuertes Brot als Dankopfer und prahlt mit euren freiwilligen Gaben. Prahlt damit, ihr Israeliten, denn das ist es, was ihr gern tut, spricht Gott der Herr. Interessanterweise befahl ihnen der Herr, nach Bethel zu gehen. Wir sprachen über die Bedeutung von Bethel; es ist ein sehr wichtiger Ort der Anbetung. Dann gingen sie nach Gilgal und sündigten weiter.

Das ist offensichtlich Sarkasmus. Ich verwende dazu gerne folgendes Beispiel: Nehmen wir einen kleinen Jungen, der gerne auf Bäume klettert. Er besteht darauf, immer höher zu klettern, und seine Mutter hat ihm schon oft gesagt: „Ich will nicht, dass du auf den Baum kletterst. Du könntest fallen und dir den Arm brechen oder Schlimmeres, und ich will nicht, dass du das tust.“

Aber er besteht darauf, jeden Tag auf Bäume zu klettern, und die Mutter hat die Nase voll. Als sie sieht, dass er es wieder tut, rennt sie raus und sagt: „Nur zu, kletter auf den Baum, fall runter und brich dir Arm oder Genick, das ist mir egal.“ Natürlich kümmert es die Mutter, aber sie hat es mit einer direkteren Herangehensweise versucht, aber jetzt wird sie sarkastisch. Sie versucht ihm nur zu zeigen, dass er wirklich frei ist und dass ich ihn nicht davon abhalten kann. Ich kann nicht die ganze

Zeit mit dir hier rumhängen. Das will ich nicht. Ich möchte, dass du selbst die richtige Entscheidung triffst. Aber die Konsequenzen eines Sturzes werden nicht gut sein.

Und ich glaube, das ist es, was der Herr hier sagen will. Sie bestehen darauf, diese Gotteshäuser aufzusuchen. Sie glauben, dass sie durch Opfergaben, den Zehnten und freiwillige Gaben Gottes Gunst erlangen und dass er sie nicht richten wird.

Sie ersetzen also Realität, moralische Gerechtigkeit und dergleichen durch Rituale. Und der Herr sagt: „Okay, du beharrst darauf, dass du das gerne tust, dann tu es ruhig, aber sei dir bewusst, dass du damit sündigst. Du nützt nichts, du gewinnst damit nicht meine Gunst. Geh also nach Gilgal und sündige weiter.“ All deine religiösen Rituale sind also wertlos, weil ich sie als Sünde betrachte.

Inwiefern ist es eine Sünde? Der Herr will Opfer. Nun, es ist eine Sünde, weil der Herr keine Opfer von Heuchlern will. Ein klassischer Text dazu findet sich in Jesaja Kapitel 1, wo der Herr klarstellt, dass er ihre Opfer nicht annehmen wird, weil ihre Hände blutbefleckt sind und sie Unrecht begangen haben. Und genau das ist der Punkt, den der Herr hier macht.

Rituale, religiöse Rituale, werden mein Urteil nicht verhindern. Sie reichen nicht aus. Was Gilgal betrifft, werden wir später mehr darüber sagen, aber wie Bethel ist es ein sehr wichtiger Ort der Anbetung.

Er wählt nicht einfach willkürlich Orte aus. Bethel ist, wie gesagt, sehr wichtig wegen dem, was dort mit Jakob, ihrem Vorfahren, geschah. Gilgal, wenn man die Berichte Josuas liest, ist ihr erstes Lager, als sie den Jordan überquerten.

Sie überquerten den Jordan, und der Herr vollbrachte dort ein Wunder, ein Wunder wie am Roten Meer. Er brachte Wasser, das es ihnen ermöglichte, den Jordan zu überqueren und trockenes Land zu erreichen. Sie lagerten in Gilgal und beschnitten dort die neue Generation. Gilgal ist in ihrer kulturellen Erinnerung, in ihrer Geschichte, ein Ort, der mit dem Besitz des gelobten Landes verbunden ist. Als sie in Gilgal ankamen, sagten sie sicher: „Wir sind hier, wir sind mittendrin, unsere Füße stehen im gelobten Land.“

Und so war Gilgal auch in ihrer Geschichte ein sehr wichtiges Gotteshaus, und sie gingen dorthin und brachten Opfer dar, und der Herr sagte: „Macht euch klar, dass ihr sündigt, wenn ihr diese so wichtigen Orte besucht, Bethel und Gilgal, und dass eure Verbindung mit diesen Orten euch nicht vor meinem Gericht bewahren wird.“ Dann gehen wir zu Vers 6 über, genauer gesagt zu den Versen 6 bis 11. Der Herr wird über seine Taten in der Vergangenheit sprechen, in der unmittelbaren Vergangenheit ebenso wie in der fernerer Vergangenheit. Geben Sie ihnen hier einen kleinen Rückblick, um ihnen eine Perspektive zu geben.

Und so sagt er in Vers 6: „Ich habe euch leere Mägen gegeben.“ Die Hebräer haben eigentlich saubere Zähne, ihr hattet also nichts zu essen und eure Zähne mussten auch nicht gereinigt werden. Damals machte man das sicher nicht. Aber ich habe euch in jeder Stadt leere Mägen gegeben und in jeder Ortschaft Brotmangel, und dennoch seid ihr nicht zu mir zurückgekehrt. Wir haben also bereits gesagt, dass der Herr, obwohl er durch Amos das Gericht prophezeit, dem Volk bereits Signale seines Missfallens sendet, und so haben sie in gewissem Maße Dürre und Hungersnot erlebt; sie haben nicht genug zu essen.

Ich habe euch auch den Regen vorenthalten. Als die Ernte noch drei Monate entfernt war, ließ ich in eine Stadt Regen fallen, aber in eine andere Stadt blieb er zurück. Ein Feld bekam Regen, ein anderes nicht und verdorrte.

So sendet der Herr erneut Signale seines Missfallens und des kommenden Gerichts. Die Menschen zogen von Stadt zu Stadt, um Wasser zu holen, fanden aber nicht genug zu trinken. Und doch seid ihr nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr. Und wenn er sagt – und dabei verwendet er diesen kleinen Refrain – „Und doch seid ihr nicht zu mir zurückgekehrt“, deutet das darauf hin, dass all dies dazu dienen sollte, sie zur Vernunft zu bringen und ihnen klarzumachen, dass etwas in unserer Beziehung zu Gott nicht stimmt.

Er segnet uns nicht, wie er es versprochen hat, wenn wir gehorsam sind. Vielleicht sind wir nicht gehorsam und erfahren deshalb seinen Segen nicht. Oft habe ich eure Gärten und Weinberge heimgesucht und sie mit Mehltau und Mehltau vernichtet.

Heuschrecken haben eure Feigen- und Olivenbäume gefressen, doch ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr. Wenn ihr mal die Gelegenheit habt, schaut bei Google, YouTube oder sonst wo vorbei und lasst euch ein Video von Heuschrecken in Aktion zeigen. Es ist unglaublich.

Sie strömen in riesigen Schwärmen herein, und innerhalb weniger Minuten ist alles verschwunden. Die gesamte Vegetation ist verschwunden. Und so hatte der Herr zugelassen, dass die Heuschrecken Feigen- und Olivenbäume verschlangen, sodass einige Ernten ausfielen und es etwas an Nahrung mangelte, aber sie haben die Zusammenhänge nicht erkannt.

Der Herr versucht, unsere Aufmerksamkeit zu erregen, und wir müssen Buße tun und zu ihm zurückkehren. Im Hebräischen wird für Buße das Verb *shuv* verwendet, das „zurückkehren“ bedeutet. Ihr seid also nicht zu mir zurückgekehrt.

Ihr müsst Buße tun. Ich habe Plagen über euch geschickt, wie ich es in Ägypten getan habe. Ich habe eure jungen Männer mit dem Schwert getötet, zusammen mit euren gefangenen Pferden.

Ich habe eure Nase mit dem Gestank eurer Lager erfüllt, doch ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt. Diese Aussage wird uns immer wieder zu Ohren gebracht. Ich habe einige von euch vernichtet, so wie ich Sodom und Gomorra vernichtet habe.

Das muss ziemlich heftig gewesen sein. „Du warst wie ein brennender Stock, aus dem Feuer gerissen, und doch bist du nicht zu mir zurückgekehrt“, spricht der Herr. Es war also eine Zeit des Wohlstands, aber als diese Zeit begann und das Gericht näher rückte, brachte der Herr offenbar solche Dinge in die Nation, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Und so sehen wir erneut, wie der Herr versucht, die Aufmerksamkeit seines Volkes zu gewinnen. Er sendet einen Propheten, um das kommende Gericht anzukündigen. Er zeigt ihnen anhand sehr greifbarer Beispiele, dass sie ungehorsam sind und dass die Flüche des Bundes nun in Kraft treten.

All diese Dinge werden in Deuteronomium 28 und Levitikus 26 erwähnt, aber sie führen nicht zum gewünschten Ergebnis. Deshalb sagt der Herr in Kapitel 4, Vers 12: „Darum werde ich dir, Israel, Folgendes antun. Und weil ich dir, Israel, Folgendes antun werde, bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen.“

Das Merkwürdige daran ist, dass er uns im nächsten Vers nicht sagt, was er mit ihnen machen wird. Ich denke, die Idee ist, dass ich das, was ich bereits getan habe, einfach weitermachen und intensivieren werde. Daher sehe ich das nicht als so problematisch an wie manche.

Weil ich dir das antun werde, bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen. Ich komme als dein Richter. Ich werde tun, was ich gerade beschrieben habe.

Ich werde das noch öfter für Sie tun. Bereiten Sie sich darauf vor, Ihrem Gott zu begegnen. Sie werden mir persönlich und hautnah begegnen, wenn ich zum Gericht komme.

Und dann kommt ein Abschnitt, Vers 13, der wie etwas aus den Psalmen klingt. „Er, der die Berge bildet, der die Welt erschafft, der den Menschen seine Gedanken kundtut, der die Morgendämmerung in Finsternis verwandelt und über die Höhen der Erde schreitet, der Herr, der allmächtige Gott, der Herr, der Gott der Heerscharen, ist sein Name.“ Er hält also einfach inne und beschreibt sich selbst.

Und manche Leute haben damit Probleme. Es scheint nicht zu passen. Aber meine Antwort an Kritiker, die so etwas sagen und argumentieren, dass es nicht Teil des Originaltextes war, ist immer: Nun ja, es steht jetzt im Text.

Irgendjemand, auch wenn es zweitrangig ist oder was auch immer, dachte, es passt. Unsere Aufgabe ist es also nicht, zu hinterfragen, ob es hierher passt oder nicht Teil des Originaltextes ist. Irgendjemand dachte, es passt.

Warum sollten sie das denken? Und wenn Sie diese Frage beantworten können, müssen Sie nicht mehr behaupten, es sei zweitrangig. Sie haben Ihre Antwort. Aber manchmal frustriert mich die Art und Weise, wie Quellenkritiker vorgehen.

Aber er, der die Berge macht. Also, Herr, bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen. Nun, das bin ich.

Ich forme die Berge. Ich forme die Berge, Symbole der Stabilität. Ich habe alles aus den Dingen gemacht, die stabil und fest sind und Bestand haben, wie Berge.

Aber ich bin auch derjenige, der den Wind erzeugt, etwas, das nicht ganz so stabil ist. Es ist real. Es kann zerstörerisch sein, aber man kann es nicht greifen.

Man kann dem Wind nicht hinterherjagen und ihn dann festhalten. Einige Wissenschaftler meinen, der Berg stehe für das Stabile, der Wind für das weniger Stabile, das schwer zu erkennen ist. Mit anderen Worten: Ich trage die Verantwortung.

Ich habe die ganze Welt und die ganze Natur geformt und erschaffen. Ich bin derjenige, der als Schöpfer alles kontrolliert und der Menschheit seine Gedanken offenbart. Ich denke, damit ist die Offenbarung seiner Pläne durch seine Propheten gemeint.

Das ist also ein Thema, das wir bereits in diesem Abschnitt, in drei und vier, gesehen haben, und er bringt es hier auf den Punkt. Wer verwandelt die Morgendämmerung in Dunkelheit? Hmm.

Nun gut, ich bin für den täglichen Kreislauf der Dinge verantwortlich, aber ich kann die Morgendämmerung in Dunkelheit verwandeln. Ich kann Licht in Dunkelheit verwandeln. Das ist jetzt ein wenig unheilvoll, denn wo Licht ein Symbol für Leben und Erlösung sein kann, kann Dunkelheit ein Symbol für Tod und Zerstörung sein, und genau dorthin geht er und betritt die Höhen der Erde.

Wie betritt Gott die Höhen der Erde? Sie kommen herab, und ich gehe auf den Bergen. Nun, ich denke, die Idee ist, dass er in den Gewitterwolken kommt. Er kommt in den Wolken, denn an anderen Stellen im Alten Testament gibt es Theophanien, wenn der Herr erscheint. Eine Theophanie ist eine Erscheinung Gottes.

Wenn er das tut, kommt er oft im Sturm, in den dunklen Wolken, donnert, schleudert Blitze, und so bin ich der Schöpfer. Ich kontrolliere alles. Ich teile den Menschen meine Absichten durch meine Propheten mit.

Ich kann den Tag in Dunkelheit verwandeln. Ich bin derjenige, der Dinge verändern kann. Ich kann Urteile fällen.

Ich kann eure sichere kleine Welt in etwas weniger Sicheres verwandeln, und ich bin derjenige, der herabsteigt und sozusagen in den Wolken reist, ich wandle auf den Bergen, während ich mich darauf vorbereite, mein Urteil über euch zu fällen. Wenn er also sagt: „Bereitet euch darauf vor, eurem Gott zu begegnen“, lässt sich diese Aussage eigentlich so umschreiben: „Bereitet euch darauf vor, Gott in der Rolle eures Richters zu begegnen“, und das ist sozusagen eine Hintertür, um zu sagen: „Glaubst du, du willst vielleicht zu mir zurückkehren?“ Denn er hat gerade gesagt: „Ihr seid nicht zurückgekehrt, ihr seid nicht zurückgekehrt, ihr werdet mir begegnen.“ Ich bin viel mächtiger, als ihr euch vorstellen könnt.

Ich habe alles erschaffen, von den Bergen bis zum Wind. Ich habe es dir gesagt und dir meine Absichten offenbart, und ich werde die Dunkelheit des Gerichts bringen. Ich werde in den dunklen Wolken kommen, und du musst dich nur darauf vorbereiten.

Die beste Vorbereitung ist, zu mir zurückzukehren, denke ich, das ist der Grundgedanke hier. Das ist also Kapitel 4. Der Grundsatz, den ich hier sehe, ist, dass unser geduldiger Gott manchmal drastische Maßnahmen ergreift, um sein Volk zur Buße zu bewegen. Er erwähnt in den Versen 6 bis 11, dass er sehr geduldig ist und versucht, sie zur Umkehr zu bewegen. Ich werde das etwas näher erläutern.

Gottes Umgang mit dem alten Israel ist zwar kontextualisiert, und wir müssen vorsichtig sein, Dinge zu verallgemeinern. Ich denke aber, dass er einen Mikrokosmos seines Umgangs mit der Menschheit darstellt. Wie das alte Israel hat sich die gesamte Menschheit gegen Gott aufgelehnt, und im Laufe der Menschheitsgeschichte hat Gott versucht, die Aufmerksamkeit der rebellischen Menschheit zu erregen, indem er sie die Konsequenzen ihrer Ablehnung Gottes erfahren ließ. Obwohl die Menschheit ständig und eindringlich an die Folgen der Rebellion erinnert wird, weigert sie sich größtenteils, ihre Sünden einzugestehen, lehnt Gottes Angebot der Vergebung ab und verharrt in ihrem sündigen Leben.

Wie das alte Israel wenden sich viele sogar dem religiösen Formalismus zu, bringen sozusagen Opfer in Bethel und Gilgal dar und schöpfen daraus ein Gefühl spiritueller Sicherheit. Religion, religiöses Ritual, Religion. Nachdem Gott geduldig und erfolglos versucht hat, die Aufmerksamkeit der Menschheit zu gewinnen, wird er schließlich sagen: „Genug.“

Die Geschichte wird zu Ende gehen, wenn der souveräne Schöpfer das Jüngste Gericht vollstreckt. Davon lesen wir natürlich in der Offenbarung. Was Gott in dieser Zeit in Israel bewirkte, ist also, wie ich schon sagte, ein Mikrokosmos. Es ist die Geschichte der Menschheit.

Er hat seine Schöpfung reich gesegnet, doch sie lehnen seine Bemühungen ab, und das tun die Menschen jeden Tag. Jesus starb für ihre Sünden am Kreuz, und sie lehnen diese Botschaft einfach ab, in der Annahme, dass am Ende alles gut wird. Die Menschheit ähnelt in vielerlei Hinsicht dem alten Israel, und ich denke, wir können daraus einige wertvolle Lehren ziehen.

Kommen wir nun zu Kapitel 5. In dieser Sitzung werden wir nur einen Teil davon behandeln, die Verse 1 bis 17. Ich nenne dies die 10. Plage. Wir erinnern uns an die 10. Plage in Ägypten, das Passahfest, bei dem der Herr durch die Stadt zieht und die Erstgeborenen aller Ägypter sterben, während die Israeliten verschont bleiben. Am Ende dieses Abschnitts wird es eine wichtige Anspielung darauf geben, und deshalb habe ich ihn so benannt. Ich denke, man kann viel aus dem Anfang und Ende literarischer Texte lernen, und so kommt das zentrale Thema, sozusagen die Pointe, oft erst am Ende.

Tauchen wir also in Kapitel 5 ein. Während wir uns durch Kapitel 5 arbeiten, möchte ich darauf aufmerksam machen, dass der Autor ein sehr interessantes Strukturmuster verwendet, das uns seltsam vorkommt. Es scheint nicht die Art zu sein, wie man kommunizieren möchte. Es gibt viele Wiederholungen, es wirkt zunächst etwas unorganisiert, aber beim Durchlesen wird einem klar: Wow, da ist eine sehr bedeutsame Struktur, am Ende wird eine sehr wichtige thematische Aussage gemacht, aber auch in der Mitte sehen wir etwas sehr Wichtiges, es ist fast so, als ob es in der Mitte einen Wendepunkt geben würde, und die Bibel ist mündliche Literatur.

Es war, als die Propheten ihre Botschaften niederschrieben, aber wenn sie sie in einem Kontext überbrachten, dann waren sie mündlich. Sie gingen hinaus und predigten. Sie gingen nicht mit Schriftrollen hinaus und verteilten sie an alle und sagten: „Okay, lest die Schriftrolle, und dann reden wir darüber.“

Nein, es waren Prediger. Es war eine mündliche Überlieferung, genau wie die Predigt Ihres Pfarrers. Die Spielregeln sind beim mündlichen Vortrag etwas anders als beim schriftlichen Vortrag.

Wenn ich für einen Professor eine Arbeit schreibe und mich dabei zu oft wiederhole und sie nicht gut strukturiert ist, wird er mich darauf hinweisen. Er oder sie wird mich darauf hinweisen, aber in der mündlichen Literatur oder bei mündlichen Präsentationen – und Prediger wissen das von ihren Professoren, die ihnen das

Predigen beigebracht haben – ist es wichtig, wichtige Ideen zu wiederholen. Wiederholung ist wichtig.

Es ist die Mutter des Lernens, besonders wenn man etwas hört. Es ist etwas anders, als die Worte auf der Seite zu lesen, wo sie vielleicht schneller einsinken. Der Prophet geht also hinaus und predigt dies, und wir werden sehen, dass er eine Idee einführt und dann darauf aufbaut.

Wir nennen es A, und dann baut er darauf auf, und wir nennen es B, und dann baut er darauf weiter auf, und wir nennen es C, und dann kommt er auf eine Idee, die ein bisschen, wie es scheint, eine zentrale Idee ist, und dann beginnt er thematisch wieder in die entgegengesetzte Richtung. Er kommt zurück zu C, B, A, also endet es irgendwie dort, wo Sie begonnen haben, und weiter geht es in 1, 2, 3, 4, 3, 2, 1. Das nennt man Chiasmus, weil es in seiner Grundform A, B, B, A ist, und das ist wie der griechische Buchstabenschlüssel, und ich nenne es eine Spiegelstruktur. Die zweite Hälfte spiegelt die erste wider.

Manche Leute nennen es eine konzentrische Struktur. Ich erinnere mich noch gut an meine Doktorarbeit über das Alte Testament. Ich arbeitete mit Texten und schrieb Aufsätze über bestimmte Passagen. Da sah ich diese Struktur oft. Meine Frau, eine Schreibkraft, war eine wirklich gute Sekretärin und Schreibkraft und konnte sehr schnell schreiben. Sie tippte meine Aufsätze. Ich schrieb sie, und sie tippte sie. Sie las alles, was ich studierte, und sagte einmal zu mir: „Bob, du siehst so viel von diesem Chiasmus-Zeug.“

Steht das wirklich da? Erfinden Sie das? Versuchen Sie nur, kreativ und originell zu sein, oder steht das wirklich da? Und ich sagte: „Deb, meine Frau heißt Deb“, und ich sagte: „Ich glaube wirklich, dass es da steht.“ Ich versuche nicht nur, kreativ zu sein. Ich versuche wirklich, das wiederzugeben, was ich im Text sehe, und ich glaube, es steht da.

Kurz darauf las ich einige Artikel eines Gelehrten namens Van Paranak. Er hatte sein Studium am DTS abgeschlossen und war gerade dabei, an der University of Michigan zu promovieren. Er veröffentlichte einiges über biblische Literatur und beschäftigte sich mit einem Gebiet namens Psycholinguistik. Er vertrat die Ansicht, dass die Bibel mündliche Literatur sei. Er sagte, in mündlicher Literatur seien bestimmte Strukturmuster zu erwarten, da sie in einem mündlichen Kontext funktioniere. Im Grunde genommen gebe es zwei Arten von Mustern, die man verwenden könne. Die Grundform ist ABAB, also eine getäfelte Form. Das sieht man also ständig bei den Propheten.

Sie sprechen vom Gericht und dann von der Erlösung. Der Herr wird richten, aber letztendlich wird er sein Volk aus dem Exil befreien, und dann werden sie wieder

gerichtet und wieder erlöst. Es ist wie eine Wandvertäfelung, vielleicht zweifarbig, weiß und schwarz, weiß und schwarz oder so ähnlich.

Sie nennen es „getäfelt“. Die andere Möglichkeit besteht darin, es umzudrehen, sodass es in der zweiten Hälfte konzentrisch zur ersten ist. ABBA.

Das nennen wir einen Chiasmus, und Sie können diese erweitern, Sie können diese Felder erweitern. Sie könnten zum Beispiel ABCD, ABCD haben, und Sie können dasselbe mit der umgekehrten Idee machen. ABCD, DCBA.

Ich hoffe, das ist verständlich. Ich habe heute keine visuelle Darstellung für Sie. Es ist viel einfacher, es mit Farbkodierung und all dem zu veranschaulichen, und ich habe eine Gliederung vor mir, die genau das tut. Aber achten wir darauf, während wir den Text durchgehen und ich ihn vorlese. Ich werde die Struktur für Sie entwickeln, während ich weitermache, und ich denke, wir werden verstehen, worauf der Herr hinaus will.

5.1 beginnt mit: „Höre dieses Wort, Israel! Diese Klage stimme ich über dich an.“ Das klingt nicht vielversprechend. Er wird eine Klage anstimmen.

Das hebräische Wort dafür ist „Kina“, eine Klage. Jemand wird sterben. Dies ist ein Trauerlied.

Es ist Klage. Es ist Trauer. Es ist die Sprache des Todes.

Höre also dieses Wort, Israel, ich stimme diese Klage über dich an. Dein Tod steht dir unmittelbar bevor. Und dann führt er das in Vers 2 etwas weiter aus. Er sagt: „Gefallen ist die Jungfrau Israel, nie wieder aufzustehen, verlassen in ihrem eigenen Land, ohne dass ihr jemand hilft.“

Dies ist, was der Herr zu Israel spricht: Aus deiner Stadt, aus der tausend Mann ausziehen, werden nur noch hundert übrig sein. Aus deiner Stadt, aus der hundert Mann ausziehen, werden nur noch zehn übrig sein.

Es klingt, als würden wir 90 % Verluste erleiden, wenn der Eindringling durchkommt. Die Armee wird dezimiert. Die Stadt, die ausmarschiert, was auf eine militärische Aktion hindeutet, wird vom Eindringling verwüstet werden.

Im Vers davor spricht er metaphorisch von Israel und nennt sie eine Jungfrau oder eine junge Frau, gefallen, nie wieder auferstehen. Es ist also das Bild einer jungen Frau, noch unverheiratet. Sie ist eine Jungfrau.

Sie wird fallen, und niemand wird ihr helfen können. Sie ist von vornherein verwundbar, und wenn der Feind kommt, wird sie einfach zusammenbrechen und fallen. Und man kann sich nur vorstellen, was mit ihr passieren könnte.

Aber es wird keine Verteidigung geben. Mit anderen Worten: Die jungen Frauen, die auf den Schutz der Männer, der Armee, hoffen, werden diesen nicht erhalten. Sie werden fallen, denn wenn die Armee ausmarschiert, werden sie am Boden zerstört sein, und der Feind wird einfallen und tun, was er will.

Das ist ein Grund zur Klage. Das erste Thema ist also Klage, was auf den Tod hindeutet. In Vers 4 wird er das Thema etwas ändern. Ich denke, die Idee dahinter ist, dass dies nicht passieren muss, und wir haben das im Laufe der Geschichte immer wieder gesehen.

Das muss nicht passieren. In Vers 4 sagt der Herr zu Israel: „Sucht mich, sucht mich, und ihr werdet leben.“ Ihr müsst mich also suchen, was auch immer das bedeutet.

Er wird uns das später im zweiten Teil B näher erläutern. Aber er sagt nur: „Sucht mich, und wenn ihr das tut, könnt ihr leben.“ Es wird keine Klage nötig sein.

Es gibt Leben. Dann, in Vers 5, haben wir wieder Bethel. Vorher sagte er: „Geh nach Bethel und sündige.“

Geh nach Gilgal und sündige noch mehr. Nein, das war nur metaphorisch, poetisch und sarkastisch gemeint. Das ist die Wahrheit.

Suche nicht Bethel. Du musst mich suchen, und wenn du das tust, wirst du leben, aber du wirst mich nicht in Bethel finden. Und das ist sehr ironisch, denn Bethel bedeutet Haus Gottes.

Warum sollte ich nicht zum Haus Gottes gehen, um ihn zu suchen? Und so sagt der Herr: Ich spreche nicht davon, was ihr tut, wenn ihr dorthin geht, mit all den Opfern und Gaben und all dem heuchlerischen Zeug. Nein, geht nicht nach Bethel und tut das. Tut es nicht.

Davon rede ich nicht. Geh nicht nach Gilgal. Geh nicht dorthin.

Und dann wirft er ein: „Reise nicht nach Beerscheba. Das liegt weit im Süden.“ Und wieder einmal könnte man meinen, man würde Gott in Bethel finden.

Jakob tat es. Man sollte meinen, Gott in Gilgal zu finden, denn dies war der erste Lagerplatz der Israeliten, als sie den Jordan überquerten, und der Herr war definitiv mit ihnen. Beerscheba hat eine lange Geschichte.

Abraham begegnete dem Herrn dort, und der Herr gab Isaak und Jakob dort seine Versprechen. Aber er sagt: „Glauben Sie nicht, dass Sie dorthin gehen müssen, nur weil die Patriarchen mich dort getroffen haben.“ Davon spreche ich nicht.

Und dann sagt er: „Weil Gilgal ganz sicher ins Exil gehen wird und Bethel zu nichts wird.“ Beachten Sie, dass er genau hier in diesem Vers die Struktur verwendet, von der ich gesprochen habe. Bethel, nennen wir es A. Gilgal, nennen wir es B. Beerscheba, nennen wir es C. Gilgal, also B. Wir gehen, und dann wieder Bethel.

Im zweiten Vers vertauscht er Bethel und Gilgal. Sehen Sie, wie sie das machen? Manchmal tun sie es auf kleinerer Ebene in einem Vers, manchmal aber auch in einer längeren Rede, wie er es hier tun wird. Ich finde das faszinierend, und ich hoffe, Sie auch.

Ich sehe darin die literarische Kunstfertigkeit der Bibel, und davon gibt es so viel. Ich sehe in der Bibel mehr davon als in der Literatur außerhalb der Bibel, die aus derselben Kultur stammt. Sie verwenden einige dieser Stilmittel, aber nicht auf so künstlerische Weise wie die Bibel. Für mich ist es nur ein indirekter Beweis dafür, dass die Bibel nicht nur ein menschliches Buch ist. Gott selbst wirkt in diesen biblischen Autoren, um es nicht nur auszudrücken, sondern auf eine sehr künstlerische, fesselnde Weise.

Gilgal wird also ins Exil gehen. So steht es in unseren englischen Übersetzungen, aber auf Hebräisch fällt es besonders auf. Hier ist der hebräische Text.

Ha Gilgal, Galo Yigle . Okay, lass uns das noch einmal machen. Ha Gilgal, Galo Yigle .

Hören Sie all die Gs und Ls auf sich zukommen? Zufällig ist das Verb für „ins Exil gehen“ Galah . Es hat ein G und ein L, genau wie Gilgals Name. Sehen Sie, es ist ein Klangspiel, und Propheten lieben es, das wird Ihre Aufmerksamkeit erregen.

Und im Kontext einer mündlichen Überlieferung ist dieses sogenannte Klang- oder Wortspiel ein sehr wirksames Mittel. Und dann wird Bethel, das Haus Gottes, zu Abba und zu nichts. Nicht so sehr das Wortspiel, aber Gilgal und Bethel werden in Rauch aufgehen.

Sie werden Gegenstand meines Urteils sein, obwohl es besondere Orte sind und sie Ihnen so viel bedeuten, dass sie dem Urteil nicht entgehen werden. Das Urteil wird sehr, sehr gründlich sein, denn die religiöse Heuchelei und der Synkretismus, die dort herrschen, werde ich nicht tolerieren. Sie haben es korrumpiert.

Ihr habt diese Orte zu Orten gemacht, die wegen eurer Verderbtheit gerichtet werden müssen. Und dann, in Vers 6, sagt er noch einmal: „Sucht den Herrn und

lebt.“ Wenn ich diese Rede höre, denke ich: „Okay, der Herr sagt mir immer wieder: Suchet mich, sucht den Herrn.“

Ich dachte, ich würde dafür nach Bethel, Gilgal oder Beerscheba gehen, aber er sagt: Nein, geh nicht dorthin. Was meint er also mit „Sucht mich, sucht den Herrn“? Nun, er wird es uns sagen, aber noch nicht jetzt. Suchet den Herrn und lebt, sonst wird er wie ein Feuer durch die Stämme Josefs fegen.

Und denken Sie daran, Josefs Kinder waren Ephraim und Manasse. Josef war der wichtigste und größte Stamm im Nordreich, und sie waren sogar in Ephraim und Manasse geteilt. Daher meint Josef oft das Nordreich, das Königreich Israel. Er wird also wie ein Feuer durch die Stämme Josefs fegen.

Es wird sie verschlingen, und Bethel, das Haus Gottes, wird niemanden haben, der es löscht. Das Feuer kommt und wird sogar das Haus Gottes einhüllen, sozusagen, denn ich lebe nicht wirklich an diesen Orten. Wissen Sie, ich bin größer als das.

Und um auf seine Worte am Ende von Kapitel 4 zurückzukommen: „Ich habe alles erschaffen und bin größer als diese Schreine und Gotteshäuser, die ihr so gerne besucht.“ Das ist ein wichtiges Thema. Wir haben also gesehen, dass Israels Untergang eine Klage verdient (Verse 1 bis 3). Das Volk muss Buße tun, denn das Gericht steht unmittelbar bevor.

Und dann, in Vers 7, wird er anklagend sein. Wenn ihr die Frage stellt: „Warum richtet ihr uns? Warum sollen wir sterben? Warum soll dieses Klagelied gesungen werden? Warum soll das alles passieren?“ Okay, ich werde es euch sagen. In Vers 7 geht es darum, dass es Menschen gibt, die das Recht in Bitterkeit verwandeln und die Gerechtigkeit zu Boden werfen.

Und er hat bereits darauf hingewiesen, was sie ihren Mitisraeliten antun: Sie nutzen sie aus, betrügen sie, missbrauchen ihre Macht, um ihnen das vorzuenthalten, was sie brauchen. Sie verwandeln Gerechtigkeit in Bitterkeit. Gerechtigkeit sollte etwas sein, das geschätzt wird.

Wenn man sieht, wie echte Gerechtigkeit herrscht, berührt das etwas in unseren Herzen und Gedanken. Es berührt uns einfach. Ich liebe Western. Ich liebe alte Western.

Ich finde, einige der neueren Filme sind mir zu blutig. Aber in alten Western wie „Shane“ oder „High Noon“ wartet man zwei Stunden lang nur darauf, dass die Bösewichte bekommen, was sie verdienen: die Riker-Brüder. Dann kommt Jack Wilson und er schießt den armen Torrey nieder. Und Shane muss etwas unternehmen.

Lektion über die reale Welt: Ja, wir alle wollen Gerechtigkeit, aber manchmal muss in der gefallenen Welt jemand, ein mutiger Mensch, aufstehen und dafür sorgen, dass Gerechtigkeit herrscht. Und so stellt sich Shane Jack Wilson entgegen. Achtung, Spoiler: Falls Sie den Film noch nicht gesehen haben: Er läuft schon seit über 70 Jahren, also werden Sie ihn sich wohl kaum ansehen, wenn Sie ihn noch nicht gesehen haben.

Shane erschießt Jack Wilson und tötet auch die Riker-Brüder. Dann sagt er dem kleinen Jungen, der ihn so sehr liebt, dass er gehen muss. Er sagt: „Sag deiner Mutter und deinem Vater, dass es im Tal keine Waffen mehr gibt und Frieden herrschen wird.“ Gerechtigkeit ist also geübt worden, und es ist eine große Erleichterung, als es passiert.

Es ist so brutal, wenn Shane sie ausschaltet, aber es ist auch eine Erleichterung. Wir lieben Gerechtigkeit. Dasselbe gilt für High Noon, wissen Sie, die Bösewichte, die Miller-Gang oder wer auch immer, sie werden auftauchen, und der arme Gary Cooper ist ganz allein, und nun ja, Grace Kelly kommt und hilft ihm ein wenig, bevor alles vorbei ist, aber er schafft es, die Bösewichte zu besiegen.

Und das ist das typische Western-Szenario: John Wayne sorgt am Ende immer für Gerechtigkeit. Ich liebe es einfach, weil es mich daran erinnert, dass Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist und dass er am Ende Gerechtigkeit walten lassen wird. Jeder muss sich ihm stellen, und oft in der Geschichte übt er seine Gerechtigkeit aus.

Doch wenn diese Leute tun, was sie tun, verwandeln sie Gerechtigkeit in Bitterkeit. Sie schmeckt furchtbar, vielleicht sogar giftig. Und so nehmen sie Gerechtigkeit, können sie nicht gebrauchen und werfen sie einfach weg, sie schleudern sie einfach auf den Boden.

Und deshalb kommt das Gericht, denn ihr Verhalten verlangt Gerechtigkeit, und das ist es, was das Gericht bedeutet. Es ist die Umsetzung von Gottes gerechtem Wesen und seinen Forderungen. Und das ist der dritte Punkt.

Jetzt gehen wir wieder in den Psalmenmodus. Es ist, als ob es eine Beschreibung Gottes geben würde, eine Art Hymne. Er, der die Plejaden und den Orion erschaffen hat.

Sie kannten also schon damals die Sternbilder. Die Babylonier waren mit ihrer Astrologie und all diesen Dingen sehr daran interessiert. Ja, sie haben damals die Sterne am Himmel beobachtet.

Sie dachten tatsächlich, dass die Sterne Gottheiten und Himmelskörper seien. Also er, der die Plejaden und den Orion erschaffen hat. Der Herr ist derjenige, der all diese Sterne erschaffen hat.

Und in ihrer Weltanschauung würden sie diese Sterne mit Mitgliedern der himmlischen Versammlung Gottes in Verbindung bringen. Nicht mit Göttern, sondern mit Mitgliedern der himmlischen Versammlung Gottes. Vielleicht könnten wir auch mit Engeln sprechen, die seinen Befehlen gehorchen.

Er macht aus Mitternacht Morgengrauen und aus Tag Nacht. Er ruft den Wassern des Meeres und gießt sie über die Erde. „Herr“ ist sein Name. Ich denke, in Vers 8 geht es um Souveränität.

Der Herr ist souverän. Und mit einem blendenden Blitz zerstört er die Festung und bringt die befestigte Stadt ins Verderben. Der große Schöpfer, der die gesamte Natur kontrolliert und Dinge so schnell verändern kann.

Er wird die Dinge für Sie ändern. Sie werden beurteilt werden. Das ist genau in der Mitte.

Genau darum geht es in diesem Stück. Sie haben sich der Ungerechtigkeit schuldig gemacht und werden dem göttlichen Richter gegenüberreten. Das ist der Dreh- und Angelpunkt.

Es wird nicht wiederholt. Jetzt fangen wir wieder mit den anderen Themen an und setzen die Anklage fort. Wenn wir also A, B, C, D hatten, haben wir jetzt C. Er wird darlegen, wie ungerecht sie sind.

Es gibt Menschen, die den hassen, der vor Gericht für Gerechtigkeit sorgt, und den, der die Wahrheit sagt. Sie hassen diejenigen, die vor Gericht die Wahrheit sagen. Sie erheben eine Strohsteuer auf die Armen und belegen ihr Getreide mit einer Steuer.

Darum, auch wenn ihr Häuser aus Stein baut, werdet ihr nicht darin wohnen; auch wenn ihr üppige Weinberge pflanzt, werdet ihr ihren Wein nicht trinken, denn ich weiß, wie viele Übertretungen ihr begangen habt und wie groß eure Sünden sind.

Es gibt Menschen, die Unschuldige unterdrücken, Bestechungsgelder annehmen und den Armen vor Gericht ihr Recht vorenthalten. Deshalb sollten die Klugen in solchen Zeiten schweigen, denn die Zeiten sind böse. Wenn du weißt, was gut für dich ist, halt einfach den Mund, wenn du siehst, wie solche Ungerechtigkeit geschieht.

Man schreit nicht. Ich glaube nicht, dass er das befürwortet, denn die Sprichwörter sagen uns, wir sollten für Bedürftige eintreten. Er betrachtet es eher aus der Perspektive eines Menschen, der einfach nur überleben will. Bei Ungerechtigkeit dieser Art hält man einfach den Mund.

Er hat die Anklage nun verschärft und deutlich gemacht, dass sie schuldig sind und deshalb das Gericht kommen wird. Jetzt wird er uns sagen, wie wir den Herrn suchen sollen. Suche das Gute, nicht das Böse, damit du leben kannst.

Du suchst den Herrn, indem du nach Gerechtigkeit, Gutheit und Recht strebst. Dann wird der Herr, der allmächtige Gott, mit dir sein, so wie du es behauptest. Du gehst nicht nach Bethel und bringst weitere Opfer dar.

Tu es nicht. Du suchst das Gute. Du bereust, tust das Richtige und hörst auf, das Falsche zu tun.

Hasse das Böse. Liebe das Gute. Sorge für Gerechtigkeit vor Gericht.

Vielleicht gibt es da ein bisschen, wissen Sie, der Herr ist souverän. Wissen Sie, Sie sind weit gekommen und haben vielleicht die Grenze überschritten, aber vielleicht wird der allmächtige Herr dem Rest von Joseph gnädig sein. Es klingt fast so, als stünde das Gericht bevor, aber ich bin bereit, einen Rest zu bewahren, wenn sie Buße tun.

Das scheint es zu sein, was er sagen will. „Ihr sucht Gott, indem ihr das Gute sucht“, und deshalb sagt der Herr, der allmächtige Gott, Folgendes: „Auf jedem öffentlichen Platz wird es Wehklagen und Schmerzensschreie geben.“

Die Bauern werden zum Weinen und die Trauernden zum Klagen zusammengerufen. In allen Weinbergen wird es Klagen geben, denn ich werde mitten durch euch gehen, spricht der Herr. Damit sind wir wieder bei der Klage, genau dort, wo wir angefangen haben.

Wehklagen. Der Tod ist gekommen. Wir klagen.

Und dann endet es mit dieser Aussage, und das ist die Sache mit der zehnten Plage: „Ich werde mitten durch euch gehen.“ Und er verwendet dieselben Worte wie im Exodus, als er sagt: „Ich werde durch euch gehen.“

Und wenn ich das Blut an der Tür sehe, werde ich niemanden in deinem Haus töten. Die Israeliten entgehen also dem Gericht, doch er zieht durch Ägypten und wird töten. Der Killerengel wird dem erstgeborenen Sohn das Leben nehmen.

Es ist also fast so, als wäre Ägypten eine Wiederholung. Ägypten eine Wiederholung. Hoffentlich haben Sie diese chaotische Struktur dort gesehen.

Um es noch einmal zu wiederholen: Israels Untergang verdient eine Klage. Das Volk muss Buße tun, denn das Gericht steht unmittelbar bevor. B. Sie haben sich der

Ungerechtigkeit schuldig gemacht. C. Sie werden dem göttlichen Richter begegnen.
D. Jetzt kommen wir zurück. Das Volk hat sich der Ungerechtigkeit schuldig gemacht.
C. Noch einmal. Also müssen die Menschen Buße tun. B. Das göttliche Gericht wird
Wehklagen bringen.
A.

Und damit ist es abgeschlossen, denn der Herr ist auf der Durchreise. Ich denke, wir
werden hier aufhören. Und wenn wir weitermachen, werden wir über die
Grundsätze sprechen, die wir hier sehen.

Aber wir müssen noch Kapitel 5 beenden, und das werden wir in unserer nächsten
Sitzung tun, und auch Kapitel 6 weiterlesen.

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos: Der
Löwe hat gebrüllt, wer wird sich nicht fürchten? Sitzung 4 (B), Die Heilsgeschichte
enträtselt sich ,
Amos 3-6.